

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wihl. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 51

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig, Kellame 40 Goldpfennig, — Offsetgebühren 10 Goldpfennig und Porto. —

Halver
Montag, den 2. März

Erscheint wöchentlich 6 mal.
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Des Bandmanns Sonntagsblatt“ und „Herd und Scholle“.

1925

Reichspräsident Ebert †.

Von der Parteien Gunst und Haß verwirrt; schwankt sein Charakterbild in der Geschichte.

Berlin, 28. Febr. † Reichspräsident Ebert ist heute morgen 10,15 Uhr sanft entschlafen.

Unvermutet, fast plötzlich, ist Ebert, der erste Präsident der Deutschen Republik, durch einen tödlichen Krankheitsanfall dahingegriffen worden. Wir stehen den Dingen und Entwicklungen, die sich an den Namen Friedrich Ebert knüpfen, noch viel zu nahe, als daß wir ein auch nur einigermaßen objektives Bild von dem Sein und dem Wirken dieses Mannes malen könnten. Und zweifellos wird die Verwirrung seines Bildes durch Freund oder Feind auch bleiben, solange die Entwicklungen fortbestehen, bei denen er eine maßgebende, oft auch die maßgebende Rolle gespielt hat. Gewiß nicht nach außen hin, das werden Freund wie Gegner zugeben. Gewiß auch war er kein gewöhnlicher Mann, — auch dem werden Freund wie Gegner zustimmen. Er hat mitten drin gestanden in der Entwicklung der Sozialistischen Partei, von dem Radikalismus Bebels bis zum Revisionismus des letzten führenden Kopfes, den die Sozialdemokratie gehabt hat, nämlich Ludwig Frank aus Mannheim, der im Felde fiel. Ist Ebert überhaupt eine Führerpersönlichkeit gewesen? Auch darüber wird man sich ein Urteil vorläufig kaum bilden können, weil ja die inneren Zusammenhänge, die Gründe des Geschehens seit den letzten fünfzehn Jahren noch allzu wenig erkannt sind. Ein es jedenfalls war Ebert nicht: ein Mann, der sich „herausstellte“. Was er tat, wo er seinen Einfluß ausübte, worin er die Entscheidung herbeiführte, — all das geschah nicht in der Öffentlichkeit. Auch eins hat er nie verleugnet: daß er blieb, was er war, Sozialdemokrat. Er hat sich nie dagegen gewehrt, obwohl Reichspräsident, so doch trotzdem von seiner Partei als Karler Posten in ihr politisches Raster eingezeichnet zu werden. Er betrachtete die einzig mögliche Entwicklung, die Deutschland nehmen sollte und nehmen dürfte, in der gleichen Richtung, wie es seiner Partei vorschwebte; und hat nie gezögert, sich dafür einzusetzen. Lächerlich waren seine Freunde, ihm eine Objektivität andichten zu wollen, die ihm seiner ganzen Entwicklung nach fernliegen mußte. Denn er war innerlich durchdrungen von dem Glauben an das, was er vertrat, als Sozialdemokrat ebenso wie als Reichspräsident. Aber gerade dieser Glaube an die Anschauungen seiner Partei ein Glaube, wie jeder andere, den man nicht über Nacht ablegt, hat ihn in den Mittelpunkt schwerster politischer Kämpfe gestellt, in einen Kampf, der manchmal persönlich wurde, aber im Grunde doch nur der von ihm vertretenen Sache galt. Weder für seine Freunde noch für seine Gegner gebot es einen Haß, daß er der Repräsentant des deutschen Volkes geworden war.

Aber bis in die Kreise seiner politischen Gegner hinein war man doch der Ansicht, daß Ebert als Reichspräsident die repräsentative Seite seines Amtes würdig vertrat. Ungeschicklichkeiten, die vorkamen, muß man mehr auf das Konto übereifriger Freunde setzen, die ihn zu Handlungen veranlaßten, die seiner zurückhaltenden Natur eigentlich fernlagen. Auch als Vorsitzender der Sozialdemokratischen Partei, der er ja bis zum November 1918 gewesen ist, hat ihm ein Vordrängen, eine Rollen spielen wollen ferngelegen; auch als Vorsitzender des Rates der Volksbeauftragten ist er eigentlich nie in den Vordergrund getreten. Das hat dazu Veranlassung gegeben, den politischen Einfluß, den er aber doch durch sein Amt besaß, zu unterschätzen. Der Kampf, der in den letzten Monaten gegen ihn entbrannt war und der in Magdeburg nur seine erste Etappe erlebte, war vor allem der Kampf gegen die Möglichkeit seiner Wiederwahl. Nun hat darüber das Schicksal gesprochen und hat dieser Laufbahn ein Ende gesetzt, die den nicht gewöhnlichen Mann aus der väterlichen Schneiderstube bis in das Amt des höchsten Vertreters des deutschen Volkes hinaufgeführt. Auch der Gegner wird ihn nicht verkleinern, denn das hieße nur den Gegenstand des Kampfes herabsetzen. Millionen Deutscher, das darf nie vergessen werden, haben in Ebert doch ihren Führer gesehen und sind ihm als treue Anhänger gefolgt — ob zu recht oder unrecht, darüber wird erst eine spätere Geschichte das endgültige Urteil fällen.

M. G.

Eberts Lebenslauf.

Der erste Präsident der Deutschen Republik Friedrich Ebert wurde am 4. Februar 1871 in Heidelberg geboren. Sein Vater war der Schneidermeister-Karl Ebert, seine Mutter Katharina Hinkel.

Der spätere Präsident des Deutschen Reiches besuchte nur die Volksschule, erlernte das Sattlerhandwerk in Heidelberg und verheiratete sich am 11. Mai 1894 mit Louise Kump. Er schloß sich der Sozialdemokratischen Partei an und wurde 1893 Redakteur der Bremer Bürgerzeitung, 1900 Arbeitersekretär. Ende 1905 trat er als Mitglied in den Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands ein und wurde Vorsitzender der Zentralfelle für die arbeitende Jugend. Von 1900 bis 1906 war er gleichzeitig Mitglied der Bremer Bürgerzeitung, 1912 erfolgte seine Wahl in den Reichstag. Seine Wahl zum Vorsitzenden der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands erfolgte 1913.

Vorsitzenden der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion 1916, zum Vorsitzenden des Haushaltsausschusses des Reichstages 1918. Nach der Umwälzung von 1918 wurde er Reichskanzler am 9. November und war Vorsitzender des Rates der Volksbeauftragten. 1919 gehörte er der Weimarer Nationalversammlung an. Am 11. Februar 1919 wählte die Nationalversammlung ihn zum Reichspräsidenten. Der Reichstag setzte ihn am 24. Oktober 1922 in das Amt des Reichspräsidenten bis 29. Juni 1925 verfassungsmäßig ein.



Heute die Beilage:

„Zeitgeschehen im Wochenbild.“

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Im Befinden des erkrankten Reichspräsidenten Ebert ist eine Besserung eingetreten, ohne daß jedoch alle Gefahr geschwunden ist.

* Die deutsche Regierung hat einen erneuten Protest gegen die vertragswidrige Anwesenheit von französischen Truppen im Saargebiet an den Völkerrund gerichtet.

* Hitler tritt in München erneut an die Spitze einer völkischen Bewegung.

* Bei einem Zugzusammenstoß auf der Linie Bielova-Agram wurden bisher 17 Tote und 30 Verletzte geborgen.

* Der Aufstand in Kurdistan gegen die Türkenregierung in Angora nimmt größeren Umfang an.

Kurdistan.

Teilweise Mobilisierung in der Türkei.

Den aufständischen Kurden gelang es, die Hauptorte Diarbekr und Malatya zu erobern. Aus Diarbekr wurden sie von den Türken wieder vertrieben. In den an das Aufstandsgebiet von Kurdistan angrenzenden türkischen Vilajets sind fünf Klassen von Reservisten aufgerufen worden. Es wird berichtet, daß wahrscheinlich Ismet Pascha die Operationen zur Unterdrückung des Aufstandes befehligen wird. Der türkische Völkischer in Berlin Kemal Eddin Pascha wird ebenfalls als möglicher Befehlshaber genannt. In Flugblättern, die von Aufständischen verbreitet werden, heißt es: „Euer Kalif erwartet euch. Kein Mohammedanismus ist ohne Kalifat möglich. Fordert das Scheriat! Die jetzige Regierung ist gegen die Religion, der Unglaube durchdringt die Schulen.“

Im östlichen Vorderasien, in jener Gegend, die geographisch den Namen des armenischen Berglandes trägt, in Kurdistan, brodelte es jetzt wieder einmal stärker. Eigentlich brodelte es dort immer, denn wohl an seiner Stelle des Erdballs herrscht ein solch buntes Gemisch verschiedener Völkerschaften, Rassen, Stämme, Religionen und — soweit man davon überhaupt reden kann — Kulturen wie in jener Gegend. Kurden und Araber, Armenier, Perser und Türken wohnen dort durcheinander im buntesten Gemisch. Mohammedanismus in seinen verschiedenen Sekten, armenisches Christentum und persische Feueranbetung, dazwischen wieder andere christliche Sekten, dazu die und da auch noch Europäer, deren einzige Religion allerdings das Geschäft ist, schwirren dort durcheinander. Und alle diese Völkerschaften und Religionen bekämpfen sich in erbitterter Feindschaft. Raub, Mord und Plünderung aus rassistischen, religiösen, aber noch öfter aus rein materiellen Gründen sind dort an der Tagesordnung. Dazu kommen die Interessengegensätze der europäischen Mächte, die dort im nördlichen Irak im Kampf um die Öllecken aufeinanderstoßen. Das ist kein Kampf mit den Waffen, sondern ein Kampf der politischen Intrigen, der deswegen besonders leicht ist, weil man sich immer irgendeine von jenen Völkerschaften laufen, als Parteigänger gewinnen kann.

Jetzt ist wieder einmal ein kurdischer Aufstand gegen die türkische Angoraregierung, der dieses Gebiet dem Namen nach untersteht, zum Ausbruch gekommen und scheint größere Ausdehnung zu erfahren. Ein paar Städte, die am Südrand des armenischen Berglandes liegen und an denen der Euphrat in seiner West-Ost-Richtung vorbeiströmt, sind von den Kurden angeblich erobert worden. Und nun wird in die Welt hinausgeschrien, von englisch-amerikanischer Seite, daß die Völkerschaften diesen Aufstand angezettelt hätten, um ein weiteres Vordringen der türkischen Macht nach Osten und Nordosten zu verhindern. Das Märchen ist wohl etwas allzu plump erfunden. Vielmehr dürfte die andere Meldung viel richtiger sein, die dahin geht, daß die Kurden um eine Wiederherstellung des Kalifats kämpfen, einen Prinzen des Hauses Osman wieder zum Kalifen gemacht wissen wollen. Damit wäre die englische Urheberkraft des Aufstandes gegen die Angoraregierung recht deutlich bewiesen, denn der Widerstand der mohammedanischen Welt gegen die Abschaffung des Kalifats erfährt von England stärkste Förderung. Allerdings ist der englische Versuch, den Emir Hussein von Mekka in diese Stellung zu bringen, in letzter Zeit infolge der Erfolge des Wahabitenstammes endgültig gescheitert.

Es wird die Engländer eine ganze Menge Geld gekostet haben, ehe sie die Kurden zu diesem Aufstand veranlaßt haben, aber England steckt oft viel Geld in ein Geschäft, das sich dann recht erheblich lohnen kann. Bekanntlich dotiert der Völkerrund schon seit zwei Jahren an der Lösung der Mosulfrage herum, also an der Entscheidung darüber, wem die Gebiete am Südrand des armenischen Berglandes zugesprochen werden sollen. Viel Geld mag es auch deswegen gekostet haben, weil inzwischen den Türken und den Kurden seit langem eine traditionelle Freundschaft besteht, die durch das gemeinsame Glaubensbekenntnis gestützt wurde. Vor allem aber gestützt wurde durch die erbitterte Feindschaft zwischen Kurden und Armeniern einerseits, Kurden und Arabern andererseits. Bei dem großen Verfolgungskrieg, den die Türken gegen die Armenier nicht aus religiösen, sondern aus rassistisch-politischen Gründen geführt haben und der sich steigerte, als die Jungtürken eine scharfe panarabische Politik zu treiben begannen, der schließlich seinen Höhepunkt in der radikalen Auslösung der Armenier während des Weltkrieges erreichte, waren die Kurden die besten Helfer der Türken und die größten Nutznießer dieses Kampfes. Auch in dem Gräueltat der Türkei gegen die Griechen und

Wesen hin, gegen die Engländer im Süd-Osten, also gegen den Irak, standen die Kurden auf türkischer Seite.

Die halbe oder ganze Freiheit, deren sich Kurdisten sowohl unter dem Regime eines Abdül Hamid ebenso wie unter dem der Sunatürken erfreute und die ihren Grund in der schweren Zugänglichkeit des Berglandes hat, bewirkte natürlich bei diesen halbwildem Völkerschaften auch einen Kampf der Kurdenstämme untereinander. Der Grundfals der Blutrache ist dort eine Selbstverständlichkeit und führt, wie anderswo, so auch dort, zu einem unaufhörlichen Kampf aller gegen alle.

Die Türken haben sich den Meldungen zufolge gegen die Aufständischen des einzigen modernen Kampfmittels bedient, von dem man sich unter diesen Schwierigkeiten einen Erfolg versprechen kann, nämlich der Flugzeuge, ein Verfahren, das sie den Engländern abgesehen haben, nachdem sie es am eigenen Leibe verspürt hatten. Daß die Russen den Kurden Unterstützung angedeihen lassen können, ist an sich nicht unwahrscheinlich, da das Verhältnis zwischen Rußland und der Türkei ein nicht sehr freundschaftliches ist; denn Angora hat seine Wünsche, wieder nach Baku, an das Kaspische Meer, also an den Hauptstich der kaspischen Petroleumindustrie vorzustößen, keineswegs aufgegeben. Unmittelbare Verbindung aber haben die Kurden nur mit dem unter englischer Oberaufsicht stehenden Irak, von wo aus ja auch alles geschehen wird, ihnen zu helfen.

Das Wahrscheinlichste an allen diesen Dingen ist aber, daß sie — ganz außerordentlich übertrieben sind. Gene oben ange deutete Entscheidung des Völkerrundes kann ja nicht mehr lange auf sich warten lassen und je wilder und wirrer es in jenen Gegenden dann im entscheidenden Augenblick zugeht, desto angenehmer wird es den Engländern und ihren amerikanischen Petroleumfreunden sein. Und das ist der ganze Zweck der Übung.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Personalabbau.

Dem Reichstag ist der Entwurf eines Gesetzes über eine zweite Änderung der Personalabbauverordnung zugegangen. Die Regierung will, nachdem der allgemeine Personalabbau mit Ende Dezember 1924 das nach ihrer Meinung durch die Verhältnisse notwendig gewordene Maß im wesentlichen erreicht hat, die Frage, in welchen Verwaltungen ein weiterer Abbau zu erfolgen hat, der regelrechten Gesetzgebung übertragen. Die Abbauartikel schon jetzt gänzlich aufzuheben, ist nach Auffassung der Reichsregierung nicht möglich, weil noch Reichsverwaltungen vorhanden sind, deren Personalbestand vermindert werden kann, sobald eine Geschäftsvereinfachung und Geschäftsentlastung eingetreten ist. Nach Verabschiedung des Gesetzes soll ein allgemeiner Abbau von Beamten und Angestellten nicht mehr möglich sein.

Für erhöhtes Einkommen der katholischen Pfarrer.

Im Preussischen Landtag haben die Fraktionen des Zentrums, der Deutschnationalen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei, der Demokratischen Partei und der Wirtschaftlichen Vereinigung gemeinsam einen Gesetzentwurf über die Bereitstellung von Mitteln zur Aufbesserung des Einkommens der katholischen Pfarrer eingebracht.

Kreditgeschäfte der Bayerischen Girozentrale.

Im Bayerischen Landtag wurden Angaben gemacht über angebliche Kreditgeschäfte, an denen bayerische Staatsinstitute beteiligt sein sollten. Die Bayerische Girozentrale der Sparbanken sollte Millionenverluste erlitten haben. Staatskommissar Schmidt gab zu, daß infolge einer Verbindung mit dem Düsseldorfer Leihverschleiss-Konzern 3,5 Millionen ungedeckter Kredite vorhanden sind. Direktor Kühn von der Girozentrale hat seinen Posten niedergelegt. Man glaubt, den Ausfall durch die Überschüsse der Zentrale decken zu können.

Hilfe für das besetzte Gebiet.

Der Reichstagsausschuß für die besetzten Gebiete hielt in Köln mit dem Vorstand des Verbandes der Stadt- und Landkreise des besetzten Gebietes eine Besprechung ab. Es kamen vor allem die wirtschaftliche Notlage der besetzten Gebiete und die damit in Zusammenhang stehenden mangelhaften Finanzverhältnisse der Gemeinden dieser Gebiete zur Sprache. Ferner bildeten die an die Bevölkerung und die Gemeinden des besetzten Gebietes vom Reich zu zahlenden Entschädigungen den Gegenstand der Besprechung. Unter allen Teilnehmern bestand Übereinstimmung darüber, daß die Verhältnisse des besetzten Gebietes dringende Hilfsmaßnahmen des Reiches erfordern.

Rumänien.

× Rumänien bestimmt sich. Der rumänische Außenminister Luca teilte mit, daß Rumänien keinesfalls auf der Anwendung von wirtschaftlichen Repressalien gegenüber Deutschland beharre. Rumänien sei vielmehr bereit, mit Deutschland in Verhandlungen zu treten, auch unter Herabsetzung der rumänischen Ansprüche.

Italien.

× Der Gesundheitszustand Mussolinis. Während amtlicherseits bekanntgegeben wird, daß Mussolinis krankheit als geheilt angesehen werden kann, wissen private Nachrichten zu melden, daß der Leiter der italienischen Politik sich habe einer Operation unterziehen lassen müssen. Ein Gerücht will sogar wissen, daß Mussolini, der sich in seinen Ruhezuständen mit der Aufsicht von Löwen beschäftigt, von seinem Lieblingslöwen gekräftigt oder gebissen worden sein soll, was eine Blutvergiftung zur Folge hatte.

weden, durch den angenehmen Klang seiner Worte, durch die schönen Bilder, die er rhetorisch wählte. Er sprach von seiner parlamentarischen Umgebung daher vorteilhaft ab und wurde auch ein gewandter Festredner seiner Partei, weil er mit Schwung und Kraft die Massen fortzureißen wußte. So stand er in jungen Jahren schon an hervorragender Stelle im Parteileben, hatte im Reichstage starke rednerische Erfolge, schrieb viele Artikel aller Art, besonders auch über Napoleon, wurde 1917 bis 1918 Vorsitzender der Nationalliberalen Reichstagsfraktion und gründete dann die Deutsche Volkspartei, deren Vorsitzender er wurde. Auf den Parteitag der Deutschen Volkspartei bildet seine Rede stets das Kernstück der Verhandlungen. Er versteht es vortrefflich, die Zuhörer zu packen und zu stürmischen Beifallskundgebungen zu begeistern. Jetzt leitet er die auswärtigen Geschäfte des Reiches, und man kann ihm nicht nachsagen, daß er nicht immer seinen Mann gefunden hätte. Eine Zeitlang war er in dem Reichskabinett als Reichsfinanzminister, aber seine weitsehenden Gedanken kennzeichnen ihn als einen Mann, der das Streben nach weiteren Aufgaben nicht zurückschreckt.

Abgeordneter v. Kardorff.
Temperamentvoll und stets sachlich. Er kam von den Freikonservativen zu der Deutschen Volkspartei und errang sich dort bald eine angesehene Stellung. Sein Vater war eine hervorragende Persönlichkeit des alten Reichstags. Der Sohn hat sich in den Parlamenten nach der Umwälzung durchaus durchzusetzen verstanden. Er war früher als Landrat in das Preussische Abgeordnetenhaus gewählt worden und beteiligte sich im November 1918 an der Gründung der Deutschnationalen Volkspartei, trat aber im April 1920 zur Deutschen Volkspartei über. Er verfügt über ein großes Wissen, das er geschmackvoll in seinen Reden anzubringen weiß. Er vermeidet die groben Worte der Agitation und hält die mittlere Linie des gefunden Menschenverstandes.

Professor Dr. Wilhelm Kahl.
Voller Würde und Gebiegenheit ist der greise Professor der Rechte an der Universität Berlin Wilhelm Kahl, der besonders im kirchlichen Recht ein hervorragender Gelehrter ist. Kahl wurde bereits im Jahre 1849 geboren und ist ein Redner, der von ehrlichem Pathos erfüllt ist. Sein langer wallender Bart gibt ihm ein patriarchalisches Aussehen. Er ist in jeder Beziehung ehrlich und verschmäht politische Ränke, so daß man ihm aufs Wort glaubt, was nicht jeder Parlamentarier für sich beanspruchen kann. Kahl trat zum erstenmal in die politische Arena bei den sogenannten „Hottentottenwahlen“, in denen Bülow gegen Zentrum und Sozialdemokraten kämpfte. Kahl ist jetzt Parteiredner bei allen wichtigen Reichstagen und der außerordentlich gewandte Leiter der deutschvölksparteilichen Parteitage.

Reichsminister a. D. Dr. Beder-Hessen und Dr. Heinze.

Aus der Fülle der Gesichte seien noch zwei ehemalige Minister zu erwähnen, zunächst der heftige Dr. Beder, ein erfahrener Kenner des Wirtschaftslebens, besonders der Finanzangelegenheiten, der von 1922 bis August 1923 Reichswirtschaftsminister war. Er ist als echtes Kind seiner Heimat außerordentlich beweglich und voll frischen Temperaments. — Dann Dr. Rudolf Heinze, der früher Reichsgerichtsrat in Leipzig war, 1916 Unterstaatssekretär im osmanischen Justizministerium in Konstantinopel wurde, darauf sächsischer Justizminister war und dann eine Zeitlang Verwalter des Reichsjustizamts. Er genießt weitgehende Sympathie und den Ruf einer Autorität ersten Ranges in Rechtsfragen.

Der Luftverkehr 1925.

15 Linien sollen in Betrieb genommen werden.
Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt, daß im Flugjahr 1925 voraussichtlich vom April an während eines Zeitraumes von zunächst etwa fünf Monaten von dem Deutschen Aero-Klub A.-G. und der Junkers-Luftverkehr A.-G., zum Teil gemeinsam mit ausländischen Luftverkehrsgeellschaften, folgende Luftverkehrslinien eingerichtet werden: 1. Berlin—Hannover—Amsterdam—London, 2. Berlin—Danzig—Königsberg, 3. Königsberg—Riga—Reval—Helsingfors, 4. Königsberg—Smolensk—Moskau, 5. Danzig—Stockholm (teilweise bei Nacht), 6. Berlin—Leipzig—Friedrichshagen—München—Zürich—Basel, 7. Frankfurt—Friedrichshagen—München—Zürich—Stuttgart—Mannheim—Frankfurt—Dortmund—Bremen—Hamburg, 8. Bremen—Hamburg—Kopenhagen—Malmö, 9. Hamburg—Bremen—Amsterdam—London, 10. Berlin—Kopenhagen—Malmö, 11. München—Stuttgart—Baden—Baden, 12. Berlin—Wernitz—Stettin—Stettin. Auf den beiden letzten Linien findet nur Nachtluftverkehr statt. In Aussicht genommen sind hierfür 18 bzw. 6 Wochen.

Lokales und Provinziales.

Salver, den 2. März 1925.

Umsonst?

Ev. Joh. 14, 1: Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt nur an Gott und glaubt an mich.
Der 1. März ist der Gedächtnistag für unsere im Weltkrieg Gefallenen. Man ehrt sie nicht bloß und nicht genug durch die wehe Erinnerung der Liebe. Man soll sie recht ehren mit dem Glauben, mit dem man das Wert aufnimmt und fortführt, für das sie gefallen sind — damit sie nicht umsonst geküßt haben. Nicht umsonst! Was uns die Wissenschaft lehrt von der sichtbaren Welt: daß keine Kraft und kein Stoff verlorengeht, sondern daß beides nur seine Form und seinen Platz wechselt, aber wieder weiter wirkt zu neuem Aufbau, das gilt es, gläubig anzuwenden auch auf die geistigen und sittlichen Kräfte, die in unseren gefallenen Brüdern scheinbar nutzlos hingeopfert worden sind. Wohl wird vielen bei uns dieser Glaube schwer werden im Blick auf den Ausgang des Krieges und auf den Jammer unserer Tage. Und doch sollen wir, dürfen wir daran glauben. Gerade dieser Gedanktag hilft uns dazu. Er ist auf den Sonntag Invocavit gelegt, den ersten Sonntag in der Passionszeit. Da steigt Jesus vor uns auf, wie er kämpfte, litt und starb — umsonst? Es schien so. Und doch war es nicht so. Sein Anblick lehrt uns glauben. Glauben daran, daß unsere tapferen Gefallenen uns nicht verloren sind durch den Tod, sondern leben; daß sie nicht umsonst gestorben sind, sondern nach Gottes Willen, der die Kräfte ihres Opfers nur anders einsetzt zu neuem Wirken — gerade durch ihr Opfer! Glauben daran, daß, ob auch alle gegen uns sind, Gott mit uns ist; glauben an die Zukunft unseres Volkes, wie Jesus geglaubt hat an die, für die er gestorben ist. Glauben an das Leben aus dem Tode. So wird ihr Tod fruchtbar. Er ruft uns zum heiligen Ernst, er gibt uns die Kraft, weiter

zu ringen, damit sie nicht umsonst gestorben seien. So wird uns dieser Tag nicht zu einer Feier bloßer Erinnerung, zagernder, verzagender Trauer, sondern zu einer Feiertage mutiger Hoffnung. Voll dieser Hoffnung grüßen wir unsere Gefallenen. Selig sind, die da nicht sehen und doch glauben!
P. S. P.

□ Vollständliche Märztag. „Wenn's donnert um Sonntag (3. März) und Chyrian (8. März) muß oft den Handschuh zu ziehen an.“ „An Gregor (12. März) muß der Bauer mit der Saat ins Feld.“ „St. Gregorius man Birnen beschneiden und Erbsen legen muß.“ „Gertrud (17. März) ist die erste Gärtnerin.“ „Gertrud nützt dem Gärtner fein, wenn sie sich preist mit Sonnenchein.“ „Es führt St. Petrus die Kuh zum Kraut, die Biene zum Flug, die Perle zum Zug.“ „St. Gertrud legt Ent' und Put.“ „An St. Benediktus (21. März) man Hafer, Gerste, Erbsen, Zwiebeln säen muß.“ „An Maria Verkündigung (25. März) hat das Frühjahr den Winter überwunden, der Storch kehrt zurück und die Frösche fangen an zu quaken.“ In Norddeutschland heißt es: „Mariechen pflückt das Licht aus, Michael (29. September) steckt es wieder an“, weil an Maria Verkündigung die Arbeiten bei Licht aufhören, die zu Michaelis wieder anfangen.

§ Schalksmühle, 26. Febr. Der hiesige Männergesangsverein hat gestern endgültig beschlossen, in diesem Jahre und zwar am 5. Juli, den Gesangswettbewerb in Bischofsheim bei Mainz zu besuchen. Auch die Gesangsabteilung des hiesigen Turnvereins wird an dem gleichen Wettbewerb teilnehmen. Am kommenden Sonntag, den 1. März, findet in Bischofsheim der Delegiertentag statt, zu dem ein Vertreter entsandt wird.

§ Schalksmühle, 28. Febr. Am Mittwoch dieser Woche fand im hiesigen Lokal Kriegesorte eine Versammlung statt, die dem Zweck der Gründung einer Ortsgruppe des „Stahlhelm“ galt. Anreger waren einige hiesige Interessenten, während die Einladung von der Lüdenschneider Ortsgruppe ausgingen war. Die Lüdenschneider Leitung erschien in Begleitung einer größeren Anzahl Lüdenschneider und Brügger Kameraden, während von hier außer den Anregern nur die Gefolgschaft des „Jungdeutschen Ordens“ zugegen war. Vor Beginn der öffentlichen Versammlung fand zwischen den Einberufern und der Leitung des „Jungdeutschen Ordens“ eine vertrauliche Aussprache statt, nach deren Beendigung Kamerad Dominighaus, Brügger, vom Stahlhelm die Versammlung eröffnete. Er begrüßte kurz und herzlich die Erschienenen, gab den Grund der Einberufung bekannt und erteilte dann dem Kameraden Mettberg aus Lüdenschneider das Wort. Dieser verbreitete sich dann in längeren Ausführungen über Zweck und Ziel des „Stahlhelm“, betonte aber, daß man in Schalksmühle nicht eine Zersplitterung der nationalen Bewegung sondern ein Handinhandarbeiten mit der bestehenden „Jungdeutschen“ Gefolgschaft wolle. Von der Gründung einer Ortsgruppe hat man im Hinblick auf die geringe Anzahl der anwesenden Interessenten vorläufig abgesehen, behält sich aber diesen Schritt evtl. für die Zukunft vor. Ein gutes Zeichen für das Einvernehmen zwischen „Jungdo“ und „Stahlhelm“ bildet ein Abkommen wonach bei einer Gründung einer hiesigen Stahlhelm-Ortsgruppe vom Gründungstage an für 1. Vierteljahr keine Mitglieder der Gefolgschaft des „Jungdeutschen Ordens“ aufgenommen werden. Auch nach Ablauf dieses Vierteljahres soll ein gegenseitiger Mitgliederwechsel nur mit Zustimmung der beiderseitigen Ortsleitungen erfolgen. Gefolgschaftsmeister Dubel des hiesigen „Jungdo“ dankte dem Kameraden Mettberg für die freundliche Behandlung der schwebenden Fragen stellte kurz fest, daß die beiderseitigen Bestrebungen kaum auseinander gingen und sprach die Hoffnung aus, daß beide Organisationen recht bald zu einem einheitlichen Vorgehen bzw. Verschmelzung kommen möchten. An die Aussprache schloß sich auf Anregung des Kameraden Mettberg ein deutscher Abend an, der „Stahlhelm“ und „Jungdo“ noch einige Stunden gesellig zusammenhielt.

+ Rummenohl, 26. Febr. Das Fest der Silberhochzeit konnten die Eheleute Adolf Diergarten, hieselbst vor einigen Tagen begehen.

+ Dahl, 26. Febr. Der Landwehrverein Schalksmühle bringt am Donnerstag, den 5. März d. J. abends 7½ Uhr, im Gasthof Dreisel, Rummenohl, das vaterländische Festspiel „Taurögen“ zur Aufführung. Eintrittskarten sind im Vorverkauf, an den durch Anzeige kenntlich gemachten Stellen, schon jetzt zu haben.

§ Rierspe, 26. Febr. Generalversammlung des Sauerländischen Gebirgsvereins Rierspe. Am Samstag, den 21. ds. Mts., abends 8½ Uhr fand im Hotel Berliner Hof zu Rierspe die Generalversammlung des S. G. B. Abteilung Rierspe, statt. Nach Bekanntgabe des Jahres- und Kassenberichtes wurde folgendes verhandelt und beschlossen. 1. Jahresbeitrag. Der Beitrag wurde jährlich auf 3 Mark festgesetzt. 2. Wanderungen. Für das Sommerhalbjahr 1925 wurden folgende Wanderungen in Aussicht genommen. Am 12. April, Ostergang, Abmarsch 4 Uhr morgens nach Wiedenhausen und Umgegend. 21. Juni, Halbtagestour nach Berkenbaum, Abmarsch 2 Uhr nachm. Ferner soll eine Tagesstour zum Ehrenmal des S. G. B. am Tage der Einweihung stattfinden. Weitere Wanderungen bleiben vorbehalten. 3. Frühlingstour. Die Veranstaltung eines Frühlingstages soll wie in den Vorjahren im Vereinslokal Berliner Hof stattfinden. Der Vorsitzende gab sodann bekannt, daß am 8. April der Film „Jahr in die Welt“ zur Vorführung gelangen sollte. Die Veranstaltung wird zum Besten der Jugendherberge dienen, für eine rege Teilnahme soll Propaganda gemacht werden. Der Besuch der Veranstaltung liegt zu wünschen übrig, eine bessere Beteiligung der Mitglieder wäre für die Folge am Platze. Gegen 10½ Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

*** Meinerzhagen, 26. Febr.** Besitzwechsel. Das große neue Gebäude des hiesigen Männer- und Junglingsvereins ging durch Kauf an den Verleger der Meinerzhagener Zeitung Herrn Walter Kämpfer hier, über. Ebenso erwarb Architekt Müller und Ingenieur Heider aus Verslag das Industrieunternehmen neben Wohnhaus des Herrn Heinrich Semrau in Crummenel Gemeinde Balbert. Der Landwirt Peter Berens in Butmide verkaufte seine Landwirtschaft an Herrn Leo Degmann in Wieden (Kreis Mors.)

Boerde, 27. Febr. In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung wurde die Angelegenheit der Kleinbahn Haspe—Boerde—Bredersfeld eingehend verhandelt. Gemeindevertreter Bülstein gab einen kurzen Bericht über die in dieser Frage gepflogenen Verhandlungen und nahm dann in längeren Ausführungen energig Stellung gegen den von Hagen aus gemachten Vorschlag, die Strecke bis Boerde zu elektrifizieren und den Verkehr bis Bredersfeld durch Autos zu unterhalten. Er wies auf die ungeheuren Kosten hin, die den Gemeinden für Unterhaltung der Straßen entstehen würden. Der Redner teilte dann mit, daß in einer unter dem Vorsitz des Landrats v. Nasse abgehaltenen Besprechung ein neues Projekt verhandelt worden sei und zwar die Strecke Haspe—Bredersfeld für den Personenverkehr zu elektrifizieren, den Güterverkehr aber nach Priorei und von dort über die Vollmetalbahn nach Bredersfeld zu leiten. Hierdurch würde die Verlegung eines Kabels, das mit 500000 Mark veranschlagt sei, nicht nötig werden. Dieser Plan soll von Vertretern beider Parteien geprüft werden. Der von Hagerer Seite gegebenen Anregung, daß die Gemeinden sich durch Gewährung eines Zuschusses an der Kapitalbeschaffung beteiligen sollen, mußte die Gemeinde Boerde ablehnen. Es komme nur die Ueberlassung eines gewissen Anteils vom Geschäftskapital in Frage. Die Lage des Kleinbahnunternehmens in dem jetzigen Umfange sei durchaus gesund. Der Güterverkehr liefere bereits nennenswerte Ueberschüsse, und es sei beabsichtigt, in allernächster Zeit den Personenverkehr, unabhängig von dem Verlauf der Verhandlungen mit Hagen, wieder aufzunehmen. Wenn Boerde sich auch von der Uebernahme des Bahnunternehmens durch Hagen eine wesentliche Belebung des Verkehrs verspreche, so müsse es doch darauf bedacht sein, seine eigenen Interessen in dieser Sache wahrzunehmen. Es könne die Weite, die in dem Unternehmen angelegt seien, nicht verschenken. — Nach diesen Ausführungen entwickelt sich eine längere Aussprache, in der vor allem auch die Frage der Einführung eines Triebwagens erörtert wird. Nach den Erklärungen des Amtmanns Schwalbenbach würde ein solcher Wagen 40000 Mark kosten. Gemeindevertreter Bülstein bezeichnet diese Einrichtung als veraltet.

Gannover. Generalfeldmarschall v. Sindenburg war seit einiger Zeit erkrankt, so daß Komplikationen befürchtet wurden. Der Generalfeldmarschall befindet sich wieder auf dem Wege der Besserung und hat die Absicht, dieser Tage nach Potsdam zu reisen.

Wien. Ein Großfeuer hat die Werkstat St. Pölten der österreichischen Bundesbahn zerstört. Zwölf neue Schlafwagen, darunter der Salonwagen des Bundespräsidenten, sind verbrannt.

Bern. In Biesendangen stürzte der Fliegerleutnant Alver bei einem Übungsflug aus 1200 Meter Höhe tödlich ab. Die Ursache des Absturzes ist nicht aufgeklärt.

Sitzung der Amtsversammlung in Rierspe.

× Rierspe, 26. Febr. 1925.
In der heutigen Sitzung der Amtsversammlung, die auf 2 Uhr nachmittags in das hiesige Amtshaus einberufen war, wurde folgendes verhandelt und beschlossen:
1. Abnahme der Jahresrechnung für 1923. Die Jahresrechnung wurde festgestellt. Dem Rendanten wurde Entlastung erteilt.
2. Haushaltsplan 1925. Die Festsetzung des Haushaltsplans wurde vertagt.
3. Haushaltplan des Bezirksarbeitsnachweises für Lüdenschneider und Umgegend. Dem vorgetragenen Haushaltsplan-Entwurf wurde zugestimmt.
4. Beitritt zum Kassenprüfungsverband. Der Beitritt zum Kassenprüfungsverband wurde abgelehnt.
5. Anderweitige Landnutzung. Die Abgabe eines Stückes Landes von der Amtswiese an Lehrer Baudhage wurde zugestimmt. Die übliche Miete ist hierfür zu entrichten.
6. Verschiedenes. Die Amtsversammlung tritt der Kreisautogeseellschaft bei. An den Kosten für die Linie Lüdenschneider—Rierspe-Bf.—Königsahl—Wipperfürth will sich das Amt gegebenenfalls beteiligen.
Gegen 3½ Uhr nahm die Sitzung ihr Ende.

Sitzung der Gemeindevertretung in Rierspe.

× Rierspe, 26. Febr. 1925.
In der auf heute nachmittags vorchriftsmäßig anberaumten Sitzung der Gemeindevertretung Rierspe wurde folgendes verhandelt und beschlossen:
1. Unterstützungen und 2. Steuererlaßanträge wurden in geheimer Sitzung erledigt.
3. Abnahme der Jahresrechnung für 1923. Die Jahresrechnung der Gemeinde wurde festgestellt. Dem Rendanten wurde Entlastung erteilt.
4. Besteuerungsbeschluss und Haushaltsplan für 1925. Die Beschlussfassung über die Besteuerung und den Haushaltsplan wird vertagt.
5. Einrichtung eines Altersheims. Die Vertretung ist grundsätzlich damit einverstanden ein Altersheim einzurichten; es bleibt noch zu erwägen, wo das Heim eingerichtet werden soll. Die frühere Besetzung Siemerlinghaus, die jetzt der Gemeinde gehört, erscheint hierfür nicht geeignet. Mit dem Verkauf des Hauses soll vorerst gewartet werden, es sei denn, daß ein besonders gutes Gebot hierfür abgegeben wird.



Dr. Thompson's Seifenpulver

gibt ohne Bleiche
**blendend
weiße Wäsche**

6. Anträge Bauclash und Haase, Kierspe auf anderweitige Regelung der Verhältnisse am Halterich. Eine Änderung des mit den Antragstellern 1. St. geschlossenen Vertrages wird abgelehnt.

7. Verkauf von Bauplätzen. Ein Verkauf der Bauplätze wird zur Zeit abgelehnt. Zu berücksichtigen sind hierfür nur solche Kaufanwärter, die sofort bauen wollen. Grundsätzlich spricht sich die Vertretung dafür aus, daß der Bauplatz neben der Post hier selbst demnächst an einen Geschäftsmann veräußert werden soll.

Verschiedenes. Eine Unterstützung der Jugendherberge in Schmalenberg wird abgelehnt, weil Schmalenberg zum Bau der Jugendherberge in Kierspe auch nichts gegeben hat.

Der Desinfektor Dornseif wird in Zukunft die Desinfektionskosten sofort einzahlen. — Die Besteuerung der Turnvereine von der Luftfahrtssteuer kann in voller Höhe nicht erfolgen. Die Steuer ist von Fall zu Fall festzusetzen. — Die Organistenzulage für den Organisten in Kierspe wurde jährlich auf 300 Mark festgesetzt. — Die Übernahme der Vertretungskosten für die erkrankte Lehrerin Frä. Höfer in Kierspe-Bhf. wurde abgelehnt. — Die Übernahme der Kosten zur Ausbildung eines Lehrers im orthopädischen Turnen wird abgelehnt, weil keine Mittel hierfür zur Verfügung stehen, die vorhandenen Mittel sollen zur Beschaffung von Lehr- und Lernmitteln dienen. — Die Wiese in Sundern wird für das Jahr 1925 usw. wieder pachtfrei. — Die Miete für Dahlhaus- und Schmidt-Sundern wird festgesetzt. — Die noch vorhandenen Bienenstöcke in Sundern werden an den Schreinermeister Wilhelm Plate in Kierspe verkauft. — Der von dem Fabrikant Fritz Boswinkel-Volme angebotene Bauplatz (Pl. 9 Nr. 238/170) wird unter der von Boswinkel gestellten Bedingung, wonach bei der Besetzung der Wohnung ein Mitbestimmungsrecht eingeräumt werden soll, übernommen. — Die Vertretung beschließt, sich an dem Gemeinnützigen Bauverein mit 10 Anteilen zu je 300 Mk zu beteiligen. — Auf den Antrag eines Hausbewohners in Postgebäude zu Kierspe soll dort eine Tür vermauert werden. 2 Bauenden wird ein Anteil aus dem Ankommen der Hauszinssteuer in Aussicht gestellt. — Mit Ostermann-Kierspe-Bhf. (Hochstr.) soll wegen einer Zuschußgewährung für eine Treppenumlage zunächst verhandelt werden.

Anfang der Sitzung 3 1/2 Uhr, Schluß 8 Uhr.

Vorstandssitzung der Handwerkskammer zu Arnberg am 20. Februar 1925 zu Letmathe.

Der Geschäftsführer berichtete vorerst über eine Anzahl wichtiger Angelegenheiten seit der letzten Vorstandssitzung, u. a. über Vergebung von Arbeiten und Lieferungen durch die Reichsbahngesellschaft, Doppelmitgliedschaft zu einer Zwangs-Innung und der Krankenkasse einer freien Innung, Reichshandwerksordnung, Kreditversorgung des Handwerks, Einkommenbesteuerung im Jahre 1925, behördliche Regiebetriebe und Arbeitsvergebung, Arbeitszeitgesetz, Lehrlingsbeschränkungen im Schuhmacher- und Schreinerhandwerk, Veröffentlichung von Schleuderpreisen, Belebung des Bauhandwerks und Schutz des Meisterstitels im Baugewerbe, Verlängerung der 8 stündigen Arbeitszeit in den Sommermonaten, amt-

liches Organ der Kammer, Ausstellungsweesen, Veranstaltung für 1925/26, Kalkulation in einzelnen Handwerken, Wirtschaftslage im letzten Vierteljahr 1924 usw.

Der Vorstand genehmigte den Geschäftsbericht und beschloß, die Anträge auf Einschränkung der Lehrlingshaltung im Schuhmacher- und Schreinerhandwerk der nächsten Vollversammlung zu unterbreiten. Ferner wurde beschlossen, zu beantragen, daß die Wahlordnung der Kammer dahin geändert wird, daß auf die Innungen bis 20 Mitglieder eine Stimme, bis 50 Mitglieder zwei Stimmen und für je angefangene weitere 50 Mitglieder je eine Stimme mehr entfällt.

Bezüglich der Ausbildung von Hausbedarfslehrlinginnen vertrat der Vorstand den Standpunkt, daß bei Beschäftigung von Hausbedarfslehrlinginnen keine gewerblichen Lehrlinge gehalten werden dürfen.

Von der Errichtung von Schiedsstellen und Güteeinrichtungen wird abgesehen, dagegen soll angestrebt werden, daß Sachverständigeninstitut der Kammer weiter auszubauen.

Für diejenigen Lehrlinginnen, welche keine Berufsschule besuchen können, wird die Einrichtung von Vorbereitungskursen auf die Gesellenprüfung vorgesehen; ferner sollen die Zuschneidekurse für Damenschneiderinnen weiter gefördert werden.

Der Ermäßigung der Berufungsgrenze gegen Entscheidungen des Gewerbegerichts auf 100, — Mark wird zugestimmt. Die Errichtung eines Ausschusses für die Lehrlingshaltung im Friseurhandwerk wird, weil überflüssig, wiederholt abgelehnt. Bezüglich der Ehrung von Jubilaren behält sich der Vorstand eine Entscheidung von Fall zu Fall vor. Dem Schuhmachermeister Josef Drosche, in D. Salzen wird aus Anlaß seines 50 jährigen Berufsjubiläums eine Ehrenurkunde verliehen. Die Abhaltung von Innungsverfammlungen an Sonntagen, überläßt der Vorstand den einzelnen Innungen, spricht sich aber gegen ein dahingehendes Verbot aus. Die übrigen Angelegenheiten betrafen Verwaltungssachen.

Kleine Nachrichten.

Tagung des Landesverbandes der Haus- und Grundbesitzervereine.

Berlin, 27. Februar. Der Preussische Landesverband der Haus- und Grundbesitzervereine hält am 1. und 2. März in Berlin eine außerordentliche Delegiertenversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen die Forderungen des organisierten Haus- und Grundbesitzes in Preußen an die Wohnungsgesetzgebung, an die Steuererleichterung und an die Aufwertungsgesetzgebung. Referenten sind Dr. Dieckhoff, Berlin, Raab-Essen, und Frankfurt.

Besteuerung der Wanderlager.

Berlin, 27. Februar. Der Hauptausschuß des Preussischen Landtages lehnte den Antrag der Deutschnationalen ab, die Veratung von Gesetzentwürfen solange auszusetzen, bis eine verantwortliche Regierung gebildet ist. Der Ausschuß verhandelte sodann über eine Novelle zum Gesetz über die Besteuerung des Wanderlagerbetriebs. Nach längerer Aussprache wurde die Regierungsvorlage angenommen. Danach beträgt die Steuer künftig: in Orten bis zu 10 000 Einwohnern 30 Mark, von 10 000 bis 50 000 Einwohnern 40 Mark, von 50 000 bis 100 000 Einwohnern 50 Mark, darüber hinaus 60 Mark für jede Woche der Dauer des Wanderlagerbetriebs. Die Gemeinden können bis zu 50% Zuschläge zu diesen Sätzen erheben.

Abänderung des Betriebsrätegesetzes.

München, 27. Februar. Der Wirtschaftsausschuß des Bayerischen Landtages nahm heute einen Antrag an, nach dem das Betriebsrätegesetz dahin abgeändert werden soll, daß Arbeitnehmer nach einer Dienstzeit von mehr als zehn Jahren im gleichen Betriebe nur mit Zustimmung des Betriebsrates gekündigt werden können. Die Regierung hat sich im Interesse der Hebung der Arbeiterkraft mit dem Antrag einverstanden erklärt, aber auf die Gefahr hingewiesen, daß dann Arbeiter kurz vor Erreichung der zehnjährigen Dienstzeitgrenze zur Entlassung kommen.

Der Kreis Zell an der Mosel gegen Loenarth.

Trier, 27. Februar. Der erweiterte Vorstand der Zentrumspartei des Kreises Zell gab folgende Erklärung ab: „Wir billigen gern unseren Abgeordneten weitestgehende Meinungs- und Handlungsfreiheit im Rahmen des Zentrumsprogramms zu, müssen aber von ihnen beste Zentrumsgewinnung und Rücksicht auf die Parteifreunde verlangen. Darum bedauern und missbilligen wir es, daß Herr Loenarth den wohlgegründeten Beschlüssen der Zentrumsfraktion entgegengetreten und nicht bereit ist, die Forderungen aus seiner Handlungsweise zu ziehen.“ Der Kreis Zell gehört zum Wahlkreis Trier, in dem der Abgeordnete Loenarth gewählt worden ist.

Vertretung für den englischen König.

London, 27. Februar. Das Befinden des Königs ist weiter befriedigend. Antich wird gemeldet, daß bei den Empfängen im St. James-Palast, die auf Befehl des Königs am 10. und am 19. März stattfinden sollen, der Prinz von Wales den König vertreten wird.

Der heutigen Ausgabe liegt eine Ankündigung der Firma **Dr. med. Robert Hahn & Co., G. m. b. H., Magdeburg**, über ihren in vielen Tausenden von Fällen bewährten natürlichen Gesundheitswiederhersteller

„Salvito“

bei, auf welche wir unsere Leser hiermit ganz besonders hinweisen. Ein Versuch mit diesem Mittel dürfte sich auf jeden Fall empfehlen.

Die naturgemäße Haarpflege!

Ohne Zweifel hat in den letzten Jahren die Erkenntnis für die Notwendigkeit der Haarpflege in weitesten Kreisen Verbreitung gefunden. Die Grundbedingung einer wirklich naturgemäßen und zweckentsprechenden Haarpflege ist die regelmäßige Kopfwäsche, die den Haarboden von allen Unreinlichkeiten befreit, eine gute Durchblutung der Kopfhaut bewirkt und dadurch das Haar gesund und kräftig erhält. Ein ideales Kopfwaschmittel, das allen Anforderungen in vollkommener Weise gerecht wird, ist das ärztlich empfohlene „Schaumpon mit dem schwarzen Kopf“. Schaumpon hält durch seine antiseptische Wirkung den Haarboden frei von Bakterien, die den Haarwuchs schädlich beeinflussen, reguliert den Fettgehalt des Haares und befreit von den lästigen Kopfschuppen. Es erzeugt, nach Vorschrift angewandt, reichlichen weichen Schaum, ist außerordentlich mild und wird selbst von der empfindlichsten Kopfhaut gut vertragen. Die verschiedene Zusätze wie Kamille, Eigelb, Nadelholztee, Perutannin, Brennessel und Sauerstoff ermöglichen eine ganz individuelle Behandlung jeglichen Haars. Mit Schaumpon gewaschenes Haar bekommt seidensartigen Glanz und volles lockeres Aussehen. Beim Einkauf achte man stets auf die bekannte Schutzmarke „Schwarzer Kopf“ und verlange ausdrücklich „Schaumpon mit dem schwarzen Kopf“.

Schriftleitung Wilt. Bell jr., Halber t. Westf.

Das Gehen durch meine Wiese von Sticht nach Lohfeld ist hiermit jedem strengstens untersagt. Zuwiderhandelnde werden zur Anzeige gebracht.

Albert Meisenholler, Sticht.

Sohn achtbarer Eltern

Schlosserlehrling gesucht.

Aktien-Gesellschaft für Werkzeugfabrikation Wilt. Gelsenkirchen Halber Elberfelderstr. 31.

Für meinen Haushalt von 3 erw. Personen suche ich für April ein

Mädchen

mit einiger Erfahrung in der Hausarbeit.

Frau A. Kasse,

Büdenscheid, Siegesstraße 48.

Düngemittel

Empfehle und halte auf Lager vorrätig:

Schwefels. Ammoniak 20,74 %

Ammon. Superphosphat 5x10 %

Knochenmehl 4x21 %

Kalksalz 38,3 %

Kainit 15,5 %

Eintreffen wird in den nächsten Tagen

Ammon. - Superphosphat 9x9 u. 7x9 %

E. Zimmermann, Dhl-Rönsahl.

Tapeten

empfehle in reichhaltiger Auswahl preiswert.

Ab 1. März Verkauf von

Resten u. Partien vor-jähriger Kollektion

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Musterrollen und Bücher auf Wunsch jederzeit erhältlich.

Bei mir gekaufte

Tapeten umsonst

mit der Maschine beschnitten.

Halversche Medizinal-Drogerie

Carl Menke, Halver.

Ecke Frankfurter- u. Berlinerstr.

Frühjahrs-Saaten und Sämereien

wie

Saathaser — Saatgerste — Saatkartoffeln, rheinischer Rotklee und Schwedenklee hier von inzwischen eine Ladung eingegangen, welche befruchtet werden kann. Timothy, Weiß- und Gelbklee, Ital. und engl. Rengraser, Knaulgras, sämtl. feineren Gräser wie Wiesen-schwingel, Wiesenrispen, Fiorin, Rammgras, Barschwingel etc.

in nur allerbesten, hochprozentig reinen und keimfähigen Qualitäten, Klee- und Grasamen garantiert feidefrei und überwinterungsfähig; (sämtl. Saaten eignen sich garantiert für die hiesige rauhe Gegend)

empfehle sehr preiswert

Albert Herdepe, Halver

ältestes Samengroßhandels-geschäft in weitem Umkreise.

Milchverbandscheine

— mit und ohne Namensdruck —

liefert schnell und billigst

die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Erhalte in den nächsten Tagen einen

Posten:

Herren- u. Damen-Konfektion

Anzüge u. Mäntel

von 40—120 Mk.

in jeder Preislage und Qualität.

Konfirmanden-

Anzüge

Bestellungen sehe ich um-

gehend entgegen.

Teilzahlung

bei la. Bürgschaft gestattet.

Otto Schulte,

Kierspe-Bhf., Hauptstraße 714.

Am Montag, den 2. 3. 1925

eröffne ich neben meinem

Herren-Friseur-Geschäft

einen

Damen-Salon

Kopfwäsche. la. Ondulation.

Um freundl. Unterstützung bittet

Carl Schaffland,

Schalksmühle.

Separater Eingang. Kabinenbedienung.

KUGELLAGER

Gerner & Co., Hagen

Elberfelderstr. 80. Fernruf 3560 u. 4134.

Pianos

D. R. P. Nr. 225 369, 497 598,

D. R. G. M. 63 581/51 b.

Engl. P. Nr. 2641. Am. P. Nr. 1052755

Schmitt Resoval-Patent-Pianos

Weltbekannt. In 38 Staaten eingeführt,

von ersten Künstlern glänzend beurteilt.

Verkauf direkt an Private.

Freie Lieferung. — Günstige

Zahlungsbedingungen.

Ratenzahlung gestattet.

Carl Schmitt

Hof-Piano- und Flügel-Fabrik

Telefon 2253 HAGEN Elberfelderstr. 69

Burschen, Mädchen und Frauen

für leichte lohnende Beschäftigung stellen jetzt

oder zu Ostern ein

Dr. Deisting & Co.

G. m. b. H.

Kierspe.

In- u. Auslandsdeutsche suchen verkauften

Grund-

besitz

Wohn- u. Geschäftshäuser

Fabriken, Gasthöfe, Müh-

len, Villen, Güter usw.

evtl. auch ohne Wohnung

bei Barzahlung. Nur

Besitzerangebote und evtl.

Hypothek u. Kapitalgeschäfte

an Ernst Rosenberg,

Hamburg 24.

Briefkastetten

mit und ohne Druck

Wilt. Bell jr.

Haus- u. Grundbesitzer-

verein Halver.

Samstag, den 7. März

abends 7.30 Uhr am

Schmalpurbahnhof

Haupt-

Verammlung

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.

2. Kassenbericht.

3. Wahlen.

4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Weißgetigerte kurzhaar

Hühner-

hund

zugelassen.

Eigentümer wollen den-

selben gegen Erstattung

der Kosten abholen.

A. Lappe, Dahlebrück

Pulvermühle.

Gesangbücher

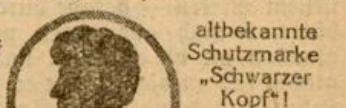
empfehle

Wilt. Bell jr. Halver.

Ein gutes Rezept

für Jeden, der über Kopfschuppenbildung zu klagen hat, lautet: Man nehme 1/2 Liter warmes Wasser, dazu ein Päckchen Schaumpon mit dem schwarzen Kopf mit „Nadelholztee-Zusatz“, verfähre genau nach Gebrauchsanweisung und massiere beim Waschen und Trocknen gründlich die Kopfhaut. „Schaumpon mit dem schwarzen Kopf“ mit Teer-Zusatz bewirkt schon nach einmaligem Gebrauch ein Nachlassen der Schuppenbildung. Preis pro Päckchen 20 Pfg. Hersteller: Hans Schwarzkopf, Berlin-Dahlem.

Achten Sie beim Einkauf genau auf die



altbekannte Schutzmarke „Schwarzer Kopf“!